

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lindbach, Lohorn, Miltitz-Roitzschen, Münzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshaus, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Fig. pro viergespaltene Corpusspalt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dolescht.

No. 68.

Donnerstag, den 11. Juni 1903.

62. Jahrg.

### Bekanntmachung, die Reichstagswahl betr.

Die im Reglement zur Ausführung des Reichstagswahlgesetzes vom 28. Mai 1870 vorgeschriebene Ermittlung des Wahlergebnisses wird für den 6. Wahlkreis des Königreichs Sachsen

**Sonnabend, den 20. Juni d. J.,**

**von Vormittags 9 Uhr an,**  
im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,  
Ganzleigäßchen 1, II, stattfinden.

Die Ermittlung ist öffentlich.  
Dresden-Altstadt, am 8. Juni 1903.  
Der Wahlkommissar für die Reichstagswahl im 6. Sächs. Wahlkreise.  
Nr. 1227 A. **Arug von Ridda.**

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Wilsdruff, Blatt 667, auf den Namen Hermann Robert Böniß eingetragene Grundstück soll am

**29. Juli 1903, Vormittags 9 Uhr,**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.  
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,0 Ar groß und auf 37300 Mt. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus, Hofraum und Garten, liegt an der Wilsdruff-Charandterstraße und trägt die Nr. 134 Q des Brandkatasters.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der

Eintragung des am 8. Mai 1903 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Dieserjenige, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Wilsdruff, den 9. Juni 1903.

### Königliches Amtsgericht.

Für das in Folge Wegzugs des Herrn Pfarrer Dr. Schönberg in Weistropp am 1. Juli 1903 zur Erledigung kommende Friedensrichteramt für den Bezirk Weistropp mit Nittergut, Klein Schönberg und Hühndorf ist der **Gutsbesitzer Herr Ernst Michael Hermann Martin** in Weistropp auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1903 als Nachfolger ernannt und am 6. d. Mts. verpflichtet worden.

Wilsdruff, den 10. Juni 1903.

### Königliches Amtsgericht.

Mit Genehmigung der königl. Amtshauptmannschaft wird der **Kaufbach-Sachsdorfer Weg** sowie der obere Kommunikationsweg in Kaufbach wegen Heraushebung eines Wegetraktes vom **11. Juni** bis auf Weiteres gesperrt.

Der Verkehr wird von Hühndorf-Sachsdorf über Wilsdruff, in Kaufbach auf den Dorfweg derwiesen.

Kaufbach, am 10. Juni 1903.

Räther, Gem.-indevorst.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser beglückwünscht telegraphisch den Oberbürgermeister von Berlin, Ritschner, zum Siege des Berliner Lehrergesangsvereins im Frankfurter Sängerkrieg. In der betreffenden Depesche dankt der Kaiser weiter dem genannten Verein für seine neue Arbeit und drückt schließlich die Hoffnung aus, daß ihn der errungene Sieg dazu anspore, dem deutschen Volk sein Lied zu erhalten und noch zu dessen Veredelung sowie zur Stärkung der Vaterlandsliebe beizutragen. Herr Ritschner dankte dem Kaiser sofort ebenfalls telegraphisch für diese gnädige Kundgebung, versichernd, der Berliner Lehrergesangsverein werde sicherlich bestrebt sein, das deutsche Volk mit allen Kräften zu pflegen und sich dadurch der ihm vom Kaiser erwiesenen hohen Ehre würdig zu zeigen. Ein weiterer Nachklang zu den Frankfurter Kaiserfesten liegt in Gestalt einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters Rides von Frankfurt a. M. vor, durch welche derselbe im allerhöchsten Auftrage den Dank des Kaisers und der Kaiserin für die den Majestäten in Frankfurt a. M. gewordene herzliche und glänzende Aufnahme öffentlich zum Ausdruck bringt.

Kaiser Wilhelm trifft, wie nunmehr feststeht, am 17. September zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien ein. Dagegen erweist sich die Meldung, auch der Zar werde im September einen Besuch am Wiener Hofe abhalten, als unbegründet. — Das antungarische Manifest der dalmatinischen Reichsrathsabgeordneten ist in ganz Kroatien konfliktiert worden.

In die Wahlbewegung hat jetzt der Fürst Bischof von Breslau, Kardinal Kopp, mit einem Hirtenbrief eingegriffen, welcher die Dörfelern dringend vor der sozialdemokratischen und oberösterreichischen nationalpolnischen Presse warnt.

Das südatlantische Geschwader der Union wurde nach Balparaiso beordert, wo Unruhen ausgebrochen sein sollen.

Der Feldzug der Franzosen gegen die unruhigen Beduinenstämme der Fijig-Dase hat am 8. Juni mit einer mehrstündigen Beschließung der Dörfer der Dase durch die Artillerie des Expeditionskorps begonnen. Dann kehrten die Expeditionstruppen nach Beni-Uuis und Djenanoddar zurück, da man französischerseits erwartet, daß die Bewohner von Fijig einen Vergleich anbieten würden. Nähere

Meldungen über die Wirkung der Beschließung stehen noch aus; lediglich wird da berichtet, daß während des Bombardements von Zenaga 600 Granaten verschossen worden seien, während die Infanterie keinen Schuß abgefeuert habe. Hinsichtlich der Fortsetzung der Operationen liegen noch keine Beschlüsse vor, doch gilt es als möglich, daß in der nächsten Zeit noch andere Oasenörter beschossen werden, wenn sich inzwischen die Bewohner von Fijig nicht unterwerfen sollten.

Die Zahl der Opfer beim Untergang des französischen Dampfers „Yiban“ an der Südküste Frankreichs steht noch immer nicht genau fest; bis jetzt wird sie auf etwa Hundert geschätzt. Seltsamerweise befindet sich unter den Geretteten die gesammte Mannschaft des „Yiban“, 43 Mann; die Auslagen mehrerer geretteten Reisenden des „Yiban“ lauten sehr belastend für den Kapitän des untergegangenen Dampfers wie für den des Dampfers „Inulatre“, mit welchem der „Yiban“ den verhängnisvollen Zusammenstoß hatte. In der Wochensitzung der französischen Deputiertenkammer wurde eine Teilnahmekundgebung anlässlich der Katastrophe des „Yiban“ veranstaltet.

Ein montenegrinisch-türkischer Zwischenfall ist insofern zu verzeichnen, als 280 Familien aus dem benachbarten türkischen Gebiet, unter deren Mitgliedern sich 78 Bewaffnete befanden, die montenegrinische Grenze überschritten. Die Aufständlinge wurden von der montenegrinischen Grenztruppe sofort nach dem Innern gebracht. Der Gesandte Montenegro in Konstantinopel unternahm bei der Worte Schritte zur Wiederheimbeförderung der 280 Familien. Hinsichtlich des Grundes für den Uebertritt derselben über die montenegrinische Grenze liegen noch keine Meldungen vor. In Albanien fand bei Nistoday ein Kampf zwischen türkischen Truppen und einer starken Rebellenbande statt; letztere wurde hierbei angeblich ganz aufgerieben. Eine weitere Insurgentenbande soll bei Gradob oder Grazoda im Vilajet Saloniki ausgerieben worden sein. In den Kreisen Jstib, Kradowa und Kamanovo werden von den ausländischen Komitès Waffen vertheilt. Von Philippopol sollen mit Revolvern und Dynamitbomben bewaffnete Komitès nach den Grenzprovinzen abgegangen sein.

Der Aufstand in Marokko ist offenbar noch immer nicht erloschen. Der Prätendent Bu Hamara befindet sich laut einer „Times“-Meldung auf dem Marsche vom Rifgebiet nach Tagga. Mehrere Stämme, die bislang als

regierungsfeindlich galten, schickten dem Prätendenten Hilfsmannschaften.

Die großen Waldbrände im östlichen Kanada und in den anstößenden Unionsstaaten ist durch starke Regengüsse ein Ende gemacht worden. Eine Anzahl Städte an der Ostseite des Mississippi stehen unter Wasser; der Eisenbahnverkehr ist dort überall eingestellt. Auch verschiedene Südstaaten der Union, z. B. Carolina, sind von Ueberschwemmungen heimgesucht. Es scheinen überhaupt abnorme Wetterverhältnisse in einem großen Theile des Unionsgebietes zu herrschen.

Die venezolanischen Regierungstruppen errangen laut einer dem venezolanischen Konsulat in Berlin zugegangenen amtlichen Mittheilung einen vollständigen Sieg über die Insurgenten. Bekanntlich will die Regierung des Präsidenten Castro schon des öfteren einen vollständigen Sieg über die Revolution davongetragen haben.

Die gesetzgebende Versammlung in Pretoria faßte den Beschluß, daß die Farbigen sowie alle nichtbritischen Staatsangehörigen vom Gemeinbewahlrecht auszuschließen seien.

### Kurze Chronik.

Der Fall des in Berlin an Lungenpest verstorbenen Wiener Arztes Dr. Sachs scheint ungeachtet der von den zuständigen Behörden sofort ergriffenen umfassenden sanitären Vorsichtsmaßregeln kein vereinzelter bleiben zu sollen. Wenigstens ist der Wärtter des verstorbenen Dr. Sachs, Otto Marggraff, ebenfalls unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankt, doch gilt seine Wiedergenesung nicht als ausgeschlossen, da er von kräftiger Konstitution ist; er wird vom Unterarzt Flugmayer in der Berliner Charité behandelt, wo sich Beide in strengster Isolierung befinden. Es fanden im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit weitere Konferenzen im Kultusministerium und in der Charité statt. Die Pestbarade ist nunmehr mit einem Zaun umgeben worden und wird von Schutzleuten bewacht. Die benachbarten Baracken sind sämmtlich von Kranken geräumt.

Von den Ueberschwemmungen im Stromgebiet des Mississippi. Aus St. Louis wird gemeldet: Eine Anzahl von Städten an der Ostseite des Mississippi — Venice, Madison, West-Madison, Newport, Brooklyn, Granite-City — stehen acht bis 10 Fuß hoch unter Wasser. Die Einwohner werden mit Booten aus den Häusern be-



fördert. 700 Personen verbrachten die Nacht auf den Dachböden der Häuser. Der Eisenbahnverkehr ist fast überall eingestellt. Aus New-York kommt die Nachricht, der Missouri sei plötzlich ausgetreten und habe weite Strecken überschwemmt. Bisher seien 40 Tode gefunden worden. Die Febr. Ztg. meldet dazu aus New-York: Der Materialschaden, der infolge des Ausretens des Missouri angerichtet wurde, beträgt 6 Millionen Dollars. Wichtige Bahnwege sind außer Funktion gesetzt.

**Familiendrama.** Komotau i. B., 8. Juni. Ein Aufsehen erregendes Familiendrama hat sich in dem Dörfchen Mählbörge abgepielt. Schon seit langer Zeit gab es in der dortigen Familie des Häuslers und Schiffbauers Dörre Jant und Sirett. Vor einigen Tagen kam es wieder zu heftigen Anstritten, wobei der 60 Jahre alte Dörre von seinem Sohne geprügelt wurde. Der Vater verließ das Haus und lehrte nicht wieder zurück. Trotz eifriger Suchens wurde er nicht gefunden. Die Gewissensbisse des Sohnes, der den greisen Vater mißhandelte, wurden nun so heftig und quälend, daß sich der Sohn, von tiefer Reue überwältigt, zwei Revolverkugeln in die Brust jagte und sofort todt war. Der Zufall wollte es, daß kaum eine halbe Stunde, nachdem man den Angehörigen die Leiche des jungen 21 jährigen Selbstmörders ins Haus gebracht hatte, ein Telegramm der unglücklichen Familie meldete, daß der Vater bei Meschwitz von den Fluthen der Elbe todt ans Land geschwemmt worden ist. Die 28 Jahre alte Tochter Dörres wurde, als die Nachricht eintraf, irrsinnig.

**Vergewaltigung.** Auf der Grube „Eiserhardter Tiefe“ bei Eisern unweit Saaspyhe ist durch Unvorsichtigkeit und einen zu früh losgelassenen Sprengschuß ein schweres Unglück entstanden. Zwei Bergleute aus Döheden, die in der nächsten Nähe der Sprengstelle sich befanden und sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden durch die umherfliegenden Sprengstücke auf der Stelle getödtet, zwei andere Personen erlitten leichte Verletzungen.

**Tod durch Verbrennung.** Zwei Unglücksfälle werden aus der Verra-Gegend berichtet. Einem Dienstmädchen in Niederhonne explodirte die Petroleumlampe, die Kleider fingen Feuer und das Mädchen starb. — In Medlar kam ein Schulmädchen dem Herdfeuer so nahe, daß die Kleider in Brand geriethen. Das Mädchen starb ebenfalls an den erlittenen Verletzungen.

**13 Wohnhäuser niedergebrannt.** Regensburg, 8. Juni. Gestern Nachmittag brach in dem Dorfe Pfatter in einem Stadel Feuer aus, das sich mit unglaublicher Schnelligkeit über 27 Häuser verbreitete, wovon 13 Wohnhäuser niedergebrannten. Viel Vieh ist mit verbrannt. Der Schaden ist groß, da wenig versichert war.

Das Hindukind Radica, das der Pariser Arzt Dr. Doyen von der sterbenden Schwester getrennt hatte, geht jetzt gleichfalls einem baldigen Tode entgegen. Es wurde kürzlich gemeldet, sie sei in ein Waisenhaus gebracht und dort von den Schwestern adoptirt worden. In Wirklichkeit ist sie in Pflege gegeben worden, da sie nicht mehr zu retten ist. Wie ihre Schwester, ist sie im höchsten Grade schwindsüchtig. Sie trug den Keim der Krankheit, die auch ihre Schwesterchen hinterließ, wohl schon vor der Operation in sich, sodas diese nur vermied, daß Radica mit Doodica starb.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Aufsätze können nicht berücksichtigt werden.)

Waldkräutchen, 10. Juni 1903.

— Rosen blühen lange, wenn man täglich die abgeblühten Rosen entfernt, d. h. jede abgeblühte Blume mit 1—2 Blättern über einem Auge abschneidet. Dies einfache Mittel, sich an einem vermehrten und verlargerten Rosenstiel zu erfreuen, wird vielfach verkannt. Man achte nur einmal auf die Vorgärten in den Städten. Von zehn Besitzern ist kaum einer, der darauf genügend acht giebt. Da sieht man neben den erblühten Rosen und deren Knospen vollständig gelb und braun gewordene oder halb zerfallene im Hintertreiben begriffene Blumen. Das ist ungeschön für das Auge und nebenbei schädigend für die Blüwilligkeit. Man schlägt also durch ihre Entfernung zwei Fliegen mit einer Klappe.

— Am 22. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslösung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Rassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 3 1/2 % bergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % bergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstemplung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Bittauer Eisenbahnaktien L. A. und B. ingeleichen die den 1. Dezember 1903 zurückzahlenden, auf den Staat überschuldeten 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bezuglich, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Einlösungstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigt Kapital über deren Fälligkeitstermin hinaus in seinem Falle stattfindet, so werden die von den Betheiligten infolge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen

feinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchen oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (oder gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

— Konsumvereine unter Leitung prinzipientreuer Sozialdemokraten und Gefängnisarbeit! Die in Dresden erscheinende „Deutsche Wacht“, veröffentlicht in Nr. 127 eine Zuschrift des früheren Sozialdemokraten Franz Friede, in der u. A. folgendes interessante Vorkommniß auf dem Gebiete des sächsischen soziumverinswesens berichtet wird: „Die Konsumvereine Vöbau, Striesen, Niederfedlig, Kößchenbroda und Weinöbbla, in deren Verwaltung hervorragende Sozialdemokraten sitzen, bedienen sich bei der Vergabung von bestimmten Arbeiten nicht nur des verpöbten Zwischenunternehmenssystems, sondern sogar schon — der Gefängnisarbeit. Ich kann zunächst nicht behaupten, daß man jenem Unternehmer diese Arbeiten übergab, trotz und weil er dieselben im Gefängniß fertigen läßt, aber eins ist sicher: es handelt sich hier um den billigsten Unternehmer, und dem übergab man die Arbeiten (Tüten, Papierbentel) unbekümmert darum, auf welche Weise dieselben fertig gestellt werden.“ Das sind Behauptungen, meint die „Sächs. Natl. Korr.“, denen Direktor Madefiock und Genossen nicht stillschweigend vorübergehen dürften. Wenn sie sich aber in vollem Umfange als wahr erweisen sollten, dann würde die sozialdemokratische Prinzipienhaftigkeit und Volksbeglückung allerdings in einem sehr trüben Lichte erscheinen.

— Herr Amtshauptmann v. Schroeter zu Meißten wird aus Gesundheitsrücksichten am 1. November d. J. in den Ruhestand treten. Von demselben Zeitpunkte ab wird der Amtshauptmann Löffow zu Dippoldiswalde zur Amtshauptmannschaft zu Meißten versetzt und der Regierungsrath Dr. Mehnert bei der Kreisshauptmannschaft zu Leipzig zum Amtshauptmann von Dippoldiswalde ernannt.

— Reichstagskandidat Rechtsanwalt Kohlmann wird sich Freitag Abend im hiesigen Gasthof zur Krone seinen Wählern vorstellen und seine Stellungnahme entwickeln. Wie bereits bekannt geworden, ist Herr Kohlmann rednerisch sehr begabt und seine Ausführungen sind sachlich und allgemein verständlich. Diejenigen, welche sich zu den vereinigten Ordnungsparteien bekennen, wollen nicht unterlassen, Freitag Abend der Versammlung beizuwohnen. Siehe auch Inserate und Plakate.

— Kesselsdorf. Eine neue Sparkasse wird am 1. Juli d. J. in Zauderoda im Gemeindeamt eröffnet. Diese ist die lt. Urkunde des Kgl. Ministeriums des Inneren v. 8. April 1903 genehmigt und umfaßt die Gemeinden Zauderoda, Kesselsdorf, Ober- und Niederhermsdorf, Burgwitz, Ober-Bestewitz, Salhausen und Kleinopitz. Zum Vorsitzenden des Sparkassenverbandes ist Herr Gemeindevorstand Hender in Kesselsdorf, zu dessen Stellvertreter Herr Gemeindevorstand Piehich in Oberhermsdorf, zum Sparkassen-Kassier Herr Gemeindevorstand Mende in Zauderoda und zum Sparkassen-Kontrollleur Herr Privatassistent und Hausbesitzer Richard Schönberg in Burgwitz gewählt. (Siehe auch Inserat.) Für Spareinleger ist die neue Sparkasse vorläufig wöchentlich zwei Tage zeitweilig geöffnet. Es wird gewiß sehr freudig anerkannt werden, daß es gelungen ist, eine Vereinigung genannter Landgemeinden zu diesem erspriehlichen Unternehmen zusammen zu bringen, welches mit der Zeit für die betheiligten Ortsschaften recht segensreiche Erfolge haben wird.

— Hartha bei Tharandt: In unserem so herrlich am Südrhange des Grillenburger Waldes gelegenen Drie, welcher als Sommerfrische immer mehr in Aufnahme kommt, ist wiederum ein reizendes für Sommergäste bestimmtes Landhaus „Villa Waldfrieden“ fertiggestellt worden. Dasselbe giebt in seiner ruhigen Formgebung mit dem dahinterliegenden Wald des Hartthabergeres ein prächtiges Architekturbild von großem malerischen Reiz, welches in dem ländlichen Charakter ganz besondere Anmuth zeigt. Durch den Erbauer, Herrn Architekt Fülle, Dresden, Johannesstraße 19, welcher hier, wie auch bei seinen früheren Ausführungen wiederum seine künstlerische Tüchtigkeit bekunden bewiesen hat, sollen in diesem Jahre weitere Landhausbauten entstehen. Seit Fertigstellung der neuen Thalmühlensstraße verkehrt zwischen Bahnhof Tharandt und Hartha der Omnibus 4 mal täglich.

— Ein Bergbruch, wodurch 1000 bis 2000 cbm Erdrück niedergegangen sind, hat vorige Woche am Fuße des Warmberges in der Nähe der „Wilhelmsburg“ stattgefunden und zwar an jener Stelle, wo vergangenen Herbst die Bahndirektion Boden abtragen ließ. Das betreffende Terrain gehört mit zum Park des Verköhnerungsvereins Cosselbaude.

— Tharandt, 9. Juni. Nach einem am letzten Freitag bei den Gemeinderatssitzungen des Stadtgemeinderathes zu Tharandt zirkulirenden Schreiben des Herrn Bürgermeisters Dr. Schauer zeigte derselbe an, daß er am 1. August d. J. sein Amt als Bürgermeister der Stadt freiwillig niederlege. Schnell entschlossen hat man nun gestern Montag Nachmittag in einer außerordentlichen Stadtgemeindevorstandssitzung den bisherigen Stadtkassier Volgt einstimmig zum Bürgermeister für Tharandt gewählt. Herr Volgt hat die Wahl angenommen.

— Se. Maj. der König wird anlässlich des 107er Regimentstages in Dresden die Huldbilder der Kameraden „107er“ am 15. Juni cr., 1/2 10 Uhr Vorm., vor dem Lustschlosse zu Pillnitz entgegennehmen.

— Der sächsische Hof hat eingewilligt, das neugeborene Kind der Prinzessin Luise bis zum 10. Lebensjahre zu lassen. Die Prinzessin hat dagegen dem sächsischen Hofe feierlichst versprochen, mit Giron nichts mehr gemein zu haben.

— Dresden. Se. Erzellenz der Herr Staatsminister Dr. Otto hat zum Gebrauche einer Kur in Karlsbad einen mehrtägigen Urlaub angetreten.

— Dresden, 7. Juni. Die bei dem Prinzen und der Prinzessin Ernst von Schönburg-Waldenburg auf Schloß Gaueritz seit längerer Zeit zu Besuch weilende Gräfin Mariagnes zu Stolberg-Wernigrode ist am 4. Juni im Alter von 65 Jahren gestorben. Die Verstorbene war die Schwägerin des Prinzen Ernst von Schönburg-

Waldenburg und die zweite Tochter des Grafen Friedrich zu Stolberg-Wernigrode und der Gräfin Charlotte geb. Gräfin von Hochberg-Fürstenstein.

— Dresden. Der Alaanplatz wird als Exerzier- und Paradeplatz nicht mehr benutzt werden, da er als solcher mannigfach als Verkehrshinderniß empfunden wird und der Platzvertrag nicht wieder erneuert werden soll. Dafür ist im Walde ein neuer geräumiger Paradeplatz angelegt worden, mit dessen Planirung noch jetzt zahlreiche Arbeitskolonnen beschäftigt sind. Der Platz liegt am alten Klosscher Wege, etwa dem Plage der voemaligen berühmten Klosscher Eiche gegenüber und reicht bis zur Pillnitz-Moritzburger Jagdstraße hinüber.

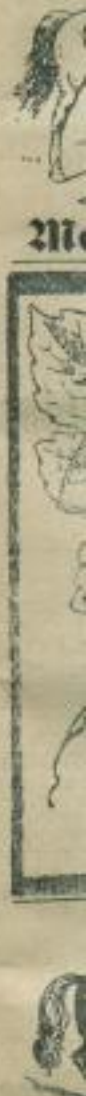
— Dresden, 9. Juni. Die Prinzessin Heinrich von Preußen, die mit ihren Söhnen Sigismund und Heinrich fünf Wochen lang zur Kur in Villa Alle auf Weißer Hirsch wohnte, ist am Montag Abend mit ihren Söhnen nach Kiel zurückgereist. — Während hier die Aussperrung der Maurer mit Ablauf der vorigen Woche endgültig beigelegt ist, besteht der Generalkreis der Dienetzer unverändert fort. Die Gehilfen verlangen, daß das sog. Bezugsgren (Pirnaer und Kößchenbrodter Fabrikate) zum gleichen Preise bezahlt werde, wie das Schamottegrau (Weißner Fabrikate). Die Arbeitgeber wollen aber auf diese Forderung nicht eingehen, weil ein möglichst billiger Preis für kleine Wohnungen bestehen bleiben müsse, und es gelte, die anwachsende Konkurrenz der eisernen Oefen zu bekämpfen. Die Arbeitgeber betrachten das Vorgehen der Gehilfen als einen großen Vertragsbruch, da der von beiden Seiten sanktionirte Sesterlohntarif nur am 30. September für den 31. Dezember jeden Jahres von beiden Seiten gekündigt werden kann. Erst im Jahre 1898 wurden fast alle Lohnpositionen erhöht. — In den letzten Tagen konnte man hier stannend die Beobachtung machen, daß in den Straßen fast alle Hunde ohne Maulkorb herumlaufen. Die Hundebesitzer hatten die kürzlich erlassene ministerielle Verordnung falsch aufgefaßt und nicht beachtet, daß durch diese Verordnung Spezialverordnungen der einzelnen Gemeinden nicht betroffen werden. In Dresden besteht also das Drieregulativ für den Maulkorbbzwang der Hunde vom Jahre 1869 nach wie vor fort. Die Hundebesitzer, welche in diesen Tagen wegen Verletzung gegen diese ortsgesetzliche Bestimmung zur Anzeige gelangten, sind, da sie im guten Glauben handelten, straflos ausgegangen. — Eine Felswand von beträchtlichem Umfange ging gegenüber der Parkanlage der Bienenmühle nieder. Ohne vorherige Anzeichen stürzte die riesige Gesteinsmasse mit lautem Geräusche in die Tiefe. Die Wand reichte bis zum oberen Felsrande hinan, wo eine Holzplanke längs der Felsbahn errichtet ist, die zur Abfuhr der Blännersteine dient. Ein Stück Planke wurde mit in die Tiefe gerissen. Mächtige Epenitquader liegen die steile Anhöhe hinan, deren Zerfleinerung monatelange Beschäftigung bieten wird.

— Dresden. Ein grauenerregender Vorfall hat sich, wie erst nachträglich bekannt wird, in der Neustadt abgepielt. Die „Dresdn. Nachr.“ erfahren hierüber Folgendes: Im Parterre des Hinterhauses Louisenstraße 81 wohnte der etwa 43 Jahre alte Junggeselle Paul Salbern mit seiner 51 jährigen Pflegemutter Eger. S. war ein gebrechlicher, schwachsinziger Mensch, der mit von der Armenunterstützung, die seiner Pflegemutter gewährt wurde, lebte. In der Osterzeit wurde die Grestin von einem Schlaganfall heimgefuht, der ihr die Sprache raubte und sie von dieser Zeit an bettlägerig machte. Anfang Mai nahmen Hausbewohner einen lästigen Geruch wahr, der aus der Wohnung des S. kam. Die Wohlfahrtspolizei wurde hiervon benachrichtigt und nahm eine Besichtigung der Wohnung vor, angeblich ohne etwas Wesentliches dabei zu entdecken. Der Geruch wurde immer stärker und die Hausmannsrau erbat sich deshalb am dritten Pfingstfestertage spät Abends noch die Hilfe der Wohlfahrtspolizei, die ihr denn auch gewährt wurde. In ihrem Bette lag die alte Frau, bis zum Unterleibe herauf verfault, mit Beulen und Geschwüren reich bedeckt. Ihr Lager, Strohsack, Unterbett, war ebenfalls vollständig verfault. Die Vermuthung schelte noch und wurde sofort dem Stadtkrankenhaus zugeführt, wo sie Tags darauf starb. — Ueber diesen Fall wird noch weiter berichtet: Es darf als festgesetzt gelten, daß ein Verbrechen seitens des Pflegesohnes Salbern nicht vorliegt, sondern daß dieser ebenso, wie die alte Frau als geistig gestört zu betrachten ist. Er dürfte von der Grestin, die augenscheinlich aus ihrer Behausung nicht fortgewollt hat, Anweisung erhalten haben, jeden Einlassbegehrenden an der Thüre abzuweisen. Geisteskranken lieben bekanntlich überhaupt die Unreinlichkeit und den Schmutz, und Fälle wie der jüngste sind der Behörde nichts Neues. So konnten es vor einigen Jahren die Bewohner eines hiesigen Grundstückes ebenfalls vor Gestank nicht mehr aushalten. Er kam aus der Wohnung einer alten Frau, die Jedermann den Zutritt verweigerte. Endlich erzwang sich die Polizei aber doch Einlass und man fand in einer Kiste unter dem Bette, sorgsam in Rissen und Klüften gebettet, den Kadaver des bereits seit mehreren Wochen verendeten und in vollständige Verwesung übergegangenen Lieblingskaters, von dem die sich wie wüthend gebende Frau nur mit größter Anstrengung weggebracht werden konnte.

— Dresden. König Georg hat sich bei der ihm am vergangenen Donnerstag Abend von der Pillnitzer Einwohnerschaft dargebrachten Serenade besonders über den vom hiesigen Schriftsteller Georg Jergang verfaßten Pololog gefreut und demselben, da er nicht bei der Festlichkeit anwesend war, durch das Kammereramt ein huldvoll gehaltenes Dankschreiben zugehen lassen. Der Vorgang zeigt in erfreulicher Weise, daß König Georg auch der Schriftstellerwelt vorurtheilslos und anerkennend gegenübersteht und deren eifrige Arbeit nicht, wie dies leider vielfach geschieht, geringschätzig bewerthet.

— Der frühere Gemeindevorstand von Naubliß, Herr Gebauer, wurde einstimmig zum Bürgermeister von Eiserberg gewählt. Bekanntlich war vor einigen Wochen für denselben Posten der frühere Gemeindevorstand von Vöbau, Herr Weigert, gewählt worden. Dieser hatte aber die Wahl abgelehnt und sich zum Gemeindevorsteher von Tegel wählen lassen.

libera  
Bahl  
freuli  
berger  
der b  
am 7  
ihre  
schei  
das  
beson  
empö  
erst d  
Tage  
erlin  
mit  
man  
weil  
gest  
weil  
empfa  
Freib  
sie in  
es w  
wenig  
sich a  
des F  
welch  
Dr. S  
Kräfte  
dabei  
ausst  
Stell  
weil  
Beamt  
fortge  
die W  
der  
Arnol  
Herrn  
habers  
und  
des St  
ist nur  
Albin  
erhobe  
haben.  
Derm  
mäßige  
gelegt.  
lich im  
Erdb  
m  
m  
D



lin  
Bel  
Er  
drin  
An  
zu  
all  
Li  
Dr  
aus



Zum Wahlkampf in Freiberg wird dem national-liberalen „Leipziger Tageblatt“ geschrieben: Die Art des Wahlkampfes in diesem Kreise ist leider eine sehr unerfreuliche, vor Allem durch den Ton, den der hiesige „Freiberger Anzeiger“ in den Kampf hineingebracht hat und der bereits dazu geführt hat, daß die hiesigen Liberalen am 7. Juni in einer zahlreich besuchten Versammlung ihrer Anhänger die Gründung eines neuen, täglich erscheinenden Blattes für Freiberg beschlossen haben, für das erhebliche Kapitalien bereits gezeichnet sind. Was besonders an der Kampfweise der Anhänger Daniels empfört, das sind die fortwährenden Denunziationen. Zuerst denunzierte der „Anzeiger“ im Verein mit der „Deutschen Tageszeitung“ fortwährend den Geheimrath Lutzky, den ersten liberalen Kandidaten, bei dem preussischen Handelsminister und bei dem Reichskanzler, alsdann denunzierte man durch die „Deutsche Wacht“ in Dresden den Bürgermeister von Freiberg, weil er der Rede Lufensky's Beifall geklärt und diesen bei sich empfangen habe. Bezeichnenderweise geschah diese Denunziation kurz vor dem Städtetageempfang in Freiberg! Als dritter kam ein Fabrikant in Freiberg und ein dortiger Stadtrath an die Reihe, weil sie in vertraulichen Privatgesprächen geäußert haben sollen, es wäre gleichgültig, ob ein Sozialdemokrat mehr oder weniger im Reichstage säße. Das Hauptstück hat man sich aber für den Schluß vorbehalten durch Denunziation des Freiburger Postdirektors und derjenigen 64 Postbeamten, welche den Aufruf für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Künze unterschrieben haben, indem man diese Herrn Kräfte, dem Leiter des deutschen Postwesens, anzeigt und dabei die auf keinerlei Thatsachen beruhende Verleumdung ausspricht, daß der Postdirektor seine Beamten zu ihrer Stellungnahme beeinflusst habe! Eine energische Zurückweisung dieser Verleumdung wird seitens der angegriffenen Beamten baldmöglichst erfolgen. Natürlich wird durch diese fortgesetzten Anzeigen nur neue Erbitterung geschaffen.

— Blasewitz, 6. Juni. Im Februar d. J. erregte die Verhaftung des Begründers der „Elbgaubresse“ und der „Illust. Reise- und Wäberzeitung“, des Herrn Albin Arnold, großes Aufsehen in den weitesten Kreisen. Gegen Herrn Arnold war auf Betreiben seines Geschäftsfreundes Herrn. Beyer die Unterfuchung wegen Betruges und Unterschlagung eingeleitet worden. Laut Befehl des königl. Landgerichts zu Dresden vom 29. Mai 1903 ist nun auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft Herr Albin Arnold außer Verfolgung gesetzt worden, weil die erhobenen Beschuldigungen sich als unbegründet erwiesen haben.

— Wurzen, 9. Juni. In der Möbelfabrik von Hermann Streil haben etwa 24 Tischler nach ordnungsmäßiger Kündigung wegen Lohnabifferenzen die Arbeit niedergelegt. Die Tischler verlangen Erhöhung der Löhne, namentlich für Affordarbeit. Die Firma erklärte, die geforderten Erhöhungen der Lohnsätze nicht bewilligen zu können.

— Glasbütte. Zum Gedächtniß des Erfinders der

Taschenuhr, Peter Hele (auch Hell oder Henlein), der am Beginne des 16. Jahrhunderts in Nürnberg lebte, wird hier selbst ein Denkmal errichtet und gelegentlich des Festes des 25jährigen Bestehens der Deutschen Uhrmacherfachschule im Monate Juli enthüllt werden.

— Der Gutsbesitzer Lehner in Oberottendorf bei Neustadt hatte sich bei seiner Berufsarbeit eine kleine Wunde am linken Ellbogen zugezogen, die so geringfügig war, daß er sie kaum beachtete. Mit dem verwundeten Arm war der Genannte beim Rammen von Rasen mit thätig. Da stellte sich sehr bald eine heftige Entzündung des ganzen Unterarmes ein, die ärztliche Hilfe erheischte. Trotz derselben verschlimmerte sich der Zustand in kaum zwei Tagen so sehr, daß es die Familie für gerathen hielt, den schwer Erkrankten einem Dresdener Krankenhaus zuzuführen. Dort ist der in dem besten Mannesalter stehende und noch vor wenigen Tagen so rüstige Mann nach kaum zweitägiger Behandlung seinem Leiden erlegen.

— Kamenz. In dem am Sonnabend vor dem hiesigen Amtsgerichte abgehaltenen Zwangsvergleichstermine in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Leutnants a. D. Münzberg waren sämtliche Gläubiger theils persönlich, theils durch Vollmachten vertreten. Es wurde einstimmig dem Vorschlage des bevollmächtigten Vaters des Schuldners und Bürgen, Lehrer Münzberg-Dresden, die festgestellten Forderungen der nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger in Höhe von 5627 M. mit 50 Prozent zu befriedigen, zugestimmt.

— Vielau. Beim Feuermachen in ihrer Wohnung verwendete die Bergarbeitersechse Frau Hiller Petroleum. Dieses explodirte und die Kleider der Frau zündeten. Frau Hiller wurde lebensgefährlich verletzt und verstarb nach kurzer Zeit.

— Klingenthal. Der Geschäftsführer Dohauer, das bedauerndwerthe Opfer zweier Messerhelden, ist am Sonntag früh im Kreiskrankenstift zu Zwidau seinen Verletzungen erlegen.

— Zittau, 9. Juni. Am benachbarten Ostritz wurde am Sonntag beim frühlichen Mahle inmitten seiner Kameraden der Bäckereimeister Müller aus Spitzkunnersdorf plötzlich vom Tode ereilt. Als er bei der Tafel gelegentlich einer Waidvereinsammlung des Bezirks Zittau des Sächsischen Militärvereinsbundes den letzten Toast ausgebracht hatte, in dem er die Kameradschaft feierte, die bis über den Tod hinaus dauere, machte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende. Die Festlichkeit wurde durch den erschütternden Vorfall vorzeitig beendet.

— Pirna. Vermißt wird eine bei ihren hiesigen Verwandten zu Besuch gewesene, alsbald aber wieder abgereifte Frauensperson, welche bisher in Sebütz als Wirthschafterin in Stellung war. Die Vermißte ist 27 Jahre alt, mittlerer Statur, besitzt braune Augen, dunkle Haare und trägt schwarzes Kleid und graulinenen Unterrock. Die Waise ist gezeichnet M. K. Man vermuthet, daß das Mädchen sich ein Leid angethan hat, da es schwermüthig sich

zeigte und sowohl die Uhr als den Komodenschlüssel bei den hiesigen Verwandten zurückgelassen hat.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin, 10. Juni. (H. T. B.) Politisch aufgelöst wurde eine im Feenpalast von den Sozialisten einberufene Versammlung, in welcher der Abg. Singer sprach und die von 4000 Personen besucht war, gerade als sich der Referent am Schlusse seiner Rede befand, wegen der entstandenen Tumulte.

Berlin, 10. Juni. (H. T. B.) Den Mormonen-Missionaren, deren Ausweisung seit einiger Zeit zu gewärtigen war, sind die Ausweisungsbefehle zugesandt worden. Es handelt sich in Bremen im Ganzen um 85 Personen. Den Mormonenmissionaren ist eine Frist von 3 Wochen bewilligt worden, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Das europäische Bureau wird von hier nach Zürich verlegt werden.

Berlin, 10. Juni. (H. T. B.) Wie aus Köln gemeldet wird, sind im Eisfeldgebiet über die Orte Södnau, Mählheim, Louborf, Malberg und Longscheid schwere Wolkenbrüche niedergegangen. In dem tiefliegenden Södnau steht das Wasser bis zum 1. Stock der Häuser. Viel Vieh wurde vom Bliz erschlagen oder von den Fluthen fortgerissen. Zahlreiche Häuser sind unterwaschen und stehen in Gefahr einzukürzen. Wenn den armen Bewohnern nicht bald Hilfe gebracht wird, ist die Noth groß.

Breslau, 10. Juni. (H. T. B.) Im Expeditionsraum der Breslauer Spiritfabrik explodirte ein großer eiserner Behälter. Die Mauerwölbung wurde durchschlagen. 4 Personen wurden schwer verletzt.

Wien, 10. Juni. (H. T. B.) In parlamentarischen Kreisen zirkulirt das Gerücht, daß die Umwandlung des Kabinetts Kärber in ein Koalitionsministerium bevorstehe. Die Abg. Dr. Derschatta und Stefan sollen in das Ministerium eintreten. Auch die Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren sei von Kärber bereits bewilligt worden.

Auf den Tiroler Bergen fiel bis 1300 Meter herab Neuschnee. — Am Montblanc ist ein Deutsch-Schweizer von einer 300 Meter hohen Felswand zu Tode gestürzt.

Bozen, 10. Juni. (H. T. B.) Vom Monte Saldo stürzte der Tourist Josef Kasserini ab und blieb sofort todt.

Bukarest, 10. Juni. (H. T. B.) In den letzten Tagen wurden hier heftige, mehrere Sekunden anhaltende Erdstöße verspürt.

Von einer neuen Judenhege in Rußland berichten galizische Blätter. Aus Anlaß des Jahrmärktes in Peresteky seien 20000 Bauern dorthin gekommen und hätten gedroht, die Juden wie in Kischinew zu massakriren. Unter den Juden entstand eine Panik, alle Läden wurden geschlossen. Hunderte von Juden verließen die Stadt und flüchteten auf österrreichisches Gebiet.

**Pferde-Verkauf.**  
Bin mit einem großen frischen Transport  
**1kl. dänischer Arbeits-Pferde,**  
schweren und leichten Schlages, sowie  
**Holsteiner u. Seeländer Wagen-Pferde**  
eingetroffen und stelle dieselben zu **billigsten Preisen** zum Verkauf.  
**Meißen, Fernsprecher 241. E. Stein.**

**Seide.**  
**Schwarz Merveilleux Prima**  
12 Meter Mk. 24.-  
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.  
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!  
**Robert Bernhardt, Dresden.**  
Modewaaren- u. Confections-Haus.

Von heute ab steht wieder ein **neuer großer Transport** **erstklassiger, bester**  
**Hollsteiner und Dittmarscher**  
**Arbeits- u. Wagenpferde,**  
leichten und schweren Schlages, zu möglichst billigen Preisen  
bei mir zum Verkauf.  
Hochachtungsvoll  
**Paul Pöschel.**  
Deutschenbora am Bahnhof.

**Urin**  
Untersuch. zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ernstlichen **inneren Erkrankungen,** bei trübem Urin dringend nöthig, ohne irgend welche Angaben als nur Person und Alter zu beibringen, werden gewissenhaft als **alleinige Spezialität v. R. Otto Lindner,** Apotheker und Chemiker, **Dresden-A., Silbermannstraße 17,** ausgeführt.

**Künstl. Zähne**  
**Hönger & Hauswald,**  
**Dresden.**  
Spec. Plombiren,  
jetzt **Wallstraße 25<sup>1</sup>,**  
früher Ritterhof.

**Eine hochtragende Kuh**  
steht z. verkaufen **Steinbach 5, Mohorn Nr. 6.**

**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
Anfertigung nach Maß.  
**Martin Bab**  
Dresden=Altst.  
**10 Wettinerstr. 10**  
„neben dem Tivoli“.

Barriere u. 1. Etage	Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.	Paletots 10 bis 25 M.	Barriere u. 1. Etage
	Jackett-Anzüge 23 bis 42 M.	Paletots 15 bis 28 M.	
	Jackett-Anzüge 32 bis 49 M.	Paletots 21 bis 39 M.	
	Rock-Anzüge 23 bis 50 M.	Gehrock-Anzüge 32 bis 60 M.	
	Hosen 1.90 bis 16 M.	Knaben-Anzüge Paletots 3 bis 19 M.	

**Loden-Joppen Elegante Joppen Sport-Joppen**  
für Haus u. Kontor 3-5 1/2 M. in neuen Fantasie-Falten. in 10 verschiedenen Sattel-  
für Jagd u. Reise, wasserdicht 6-9 M. Façons 8-12 M. Façons 8-12 M.

**Leichte Hoch-Sommer-Jackets**  
in 15 div. Façons in Alpaca, Lustre, Cachemir 2.90-6 1/2 M.  
von 1.50 M. an. „farb. Gloria Somm.-Ghediot 2.50-8 1/2 M.“  
„Drell, Leinen, Jagdtuch 1.50-5 M.“  
„Turntuch, Turnerswien Jagdcop. 1.75-4 1/2 M.“

**Kräft. Rübenpflanzen**  
sind noch abzugeben **Löbtau, Dorfplatz**  
Nr. 5. **Paul Weber.**

Wenn man für sein  
**Schlachtpferd**  
den **höchsten Preis** erzielen will, so  
mende man sich selbst direkt an die Hoch-  
schlächterei von  
**Bruno Ehrlich in Denben.**  
Telephon Nr. 74 Amt Denben.

**Café Bismarck.**  
Laden mit gr. Schaufenster  
zu verm. u. sof. beziehbar. Näheres ertheilt  
**D. Haushner, III. Etage, daselbst.**

**Eine große Wohnung,**  
bestehend aus 2 St., 1 K., 1 A. u. Zubeh., des-  
gleichen 2 kleine Wohnungen sind per  
1. Juli zu vermieten u. sof. zu bez. Näheres  
erth. **A. Lange, Barstr. 134 Nl.**

**Rechnungsformulare**  
empfehlen **M. Bergers Buchdruckerei.**



# Wähler-Versammlung

der vereinigten Ordnungsparteien im 6. Reichstags-Wahlkreise.  
Alle Mitglieder der Ordnungsparteien werden zu der

**Freitag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr,**  
im „Gasthof zur Krone“ in Kesselsdorf

stattfindenden



## Wähler-Versammlung,



in der unser Kandidat

Herr Rechtsanwalt **Hans Kohlmann** in Dresden

sich den Wählern vorstellen und seine politischen Grundsätze entwickeln wird, hierdurch eingeladen.

**Der Wahl-Ausschuss.**

### Grosse Auktion.

Sonnabend, d. 13. Juni, Nachm. 3 Uhr, sollen in Grumbach im Hause des Herrn Bergarbeiter Widan (neben dem Restaurant des Herrn Günther) folgende Gegenstände versteigert werden: Bettstellen, Tische, Stühle, 1 Öllampe, 1 Waschmaschine, 2 Deizmalwagen, 19 Bände Meyer's Lexikon, 2 Gewehre, Werkzeug, eine Standuhr, verschiedene Wanduhren, Taubenläufige; von 7 Uhr an ein Theil wenig getragene Frauen-Kleider und -Wäsche und v. A. mehr. Der Auktionator.

### 6000 Mark,

2. Hypothek, auf ein industrielles und landwirtschaftliches Grundstück zu leihen gesucht. Nur Selbstdarleher werden gebeten, Adv. unter A. G. in der Gr. v. Blattes niederzulegen.

### Lebende Aale

sind zu haben bei Moritz Schulze.

### Land-Bäckerei,

nachweislich gutgehend, für 17000 Mk. sofort zu verkaufen. Anzahlung 3000 Mk. Näheres ertheilt Otto Reinhardt, Dresdenstr.



F. M. B.

### Fahrräder

sind unübertrefflich im Gang, Qualität und Eleganz.

Selbst das billigste 85 Mark F. M. B. Rad mit Glockenlager ist ein Meisterwerk deutscher Technik.

Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine! Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad- u. Automobil-Zubehör aller Art, als: Pneumatic, Sättel, Laternen, Glocken etc. etc.

Reparaturen schnell, billig und gut. **Friedr. M. Bernhardt,** Dresden-A., Bragerstr. 43.

In meinem Grundstück am Markt ist die 1. Etage, ganz oder getheilt, vom 1. Juli an zu vermieten.

3. Stüdig.

Zur Ausführung von **Strickerei** jeden Musters, neu und anstricken, empfiehlt sich **Frau Höfer,** Neumarkt 159.

**Logis für zwei Herren** frei. Neumarkt 160.

### Logis

in erster Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Theodor Andersen.**

### Einladung.

Mittwoch, den 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr, soll im hiesigen Hotel „zum weißen Adler“ die

### Jahres-Versammlung

des Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten werden. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, den 10. Juni 1903.

Der Vorstand des Zweigvereins,  
Pfarrer Wolke, z. Z. Vorsitzender.

### Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“ (e. V.)

Verb. „Braunsdorf und Umg.“

Sonntag, den 14. Juni cr.

in Richters Gasthof in Braunsdorf

### Grosses Sommerfest

Gartenkonzert, Vogelschießen, Billardpreispiel, Glückstopp mit ff. Gewinnen, Pfefferkuchenverloosung, Lokalkost, Karussellbefahrung usw.

Von Abends 6 Uhr an feiner Ball.

Des edlen Zweckes wegen bittet um recht zahlreichen Besuch der Gesamtvorstand.

Lh. Lunze, Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

Nachdem durch Urkunde des Königlichen Ministeriums des Innern vom 8. April 1903 die Satzungen für die Sparkasse des Gemeindeverbandes Zauckeroda mit Nachbarorten bestätigt worden sind, wird nach § 4 der Satzungen bekannt gemacht, daß der Gemeindevorstand

**Moritz Hencker** in Kesselsdorf als Vorsitzender,  
der Gemeindevorstand

**Ernst Piezsch** in Oberhermsdorf als Stellvertreter gewählt worden sind.

Die Eröffnung der Sparkasse erfolgt am 1. Juli 1903 in Zauckeroda.

Kesselsdorf, am 29. Mai 1903.

**Moritz Hencker.**

Die sozialdemokratische Partei hat unter ihrem Wahlauftrag gegen Wissen und Willen meinerseits meinen Namen als Unterschrift mißbraucht, wogegen ich hiermit Protest erhebe.

Könzig, den 8. Juni 1903.

**Ernst Julius Hempel,** Hausbesitzer.

### Herren-Anzüge,

neueste Stoffe, guter Sitz, von 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28 Mark an.

### Knaben-Anzüge,

modernste Ausführungen, kleidsam und dauerhaft, von 3, 4, 50, 5, 6, 7, 8 Mark an.

Große Auswahl. Solide Bedienung.

**B. Walther-Potschappel.**

Sonntags 11—2 und 3—5 Uhr offen.

### Deutsches Haus, Röhrsdorf.

Donnerstag, den 11. Juni

### Humorist. Abend

der ältesten und beliebtesten Muldenthaler Sänger

Herrn Hanke, Füssler, Schilling, Sonntag, Döring, Scharf und Posener.

Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunstschneiders und geprüft vom Kgl. Konservatorium zu Dresden.

Programm grossartig, neu, hochkomisch und decent. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Der

### Ausverkauf

von Manufaktur- und Modewaaren, Damen-, Herren- und Knaben-Kleidung bei 10% Rabatt

findet, um vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, bis Ende des Mts. statt. Eine recht rege Benutzung dieser außerordentlich billigen Einkaufs-Gelegenheit empfiehlt

**Eduard Wehner** am Markt.

### Entzückend

wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurzem Gebrauch der allein echten

### Lilienmilch-Seife

„Stern des Südens“ von vielen Aerzten und Professoren empfohlen von Bergmann & Co., Berlin. Vorr. zu 50 Pf. p. Stück i. d. Löwen-Apothek Kräuter-Gewölbe Paul Kleitzsch.

### Rübenpflanzen,

Kirsche's Ideal, aus Originalsaat und Griewener Gendörfer verkauft Gut Birkenhof. **B. Wetzel.**

### Frdl. Wohnung,

Stube, Kammer u. Zubehör, zu vermieten zu Michaelis zu bez., **Badergasse 79**

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns von allen Seiten zahlreiche Geschenke und Glückwünsche entgegengebracht worden, wofür wir hierdurch

herzlich danken.

Grumbach, im Juni 1903.

**Clemens Kost u. Frau Alma,** geb. Martin.

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 68.

Donnerstag, den 11. Juni 1903.

## Im europäischen Wetterwinkel.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

XIV.

(Schlußbericht.)

Ein anderes Bild, wie Argosch, und ein anderer Klang, uns Deutschen vertraut, als ob er unserer Sprache entnommen: Sinaia! Hat doch seit langem Carmen Sylva, als Fürstin wie als Dichterin unseren Herzen gleich nahe stehend, unsere Phantasie erfüllt mit den Schönheiten dieser tannenwäldrigen, felsumflossenen Einsamkeit und mit deren Sagen und Geschichten. Und wie ein halber Traum umfängt uns nun die Wirklichkeit, diese wunderbare Wirklichkeit, die uns das Hasten und Treiben dieser Welt da draußen mit einem Male verschwinden und alles Kleinliche und Sorgenvolle versinken läßt, unsere Seele tief bewegend durch die Großartigkeit der herrlichen Gotteswelt. Mit feierlichem Wehen berührt sie uns in diesem stillen, poesieumhauchten Erdenwinkel, in welchem, wenn die Dämmerung hernieder sinkt und nur noch die höchsten Spitzen des gigantischen Karaiman von dem rötlichen Scheine des feurigen Gestirns geküßt werden, man einzig das leise Flüstern der Blätter und das melodische Bläseln des Beselch vernimmt.

Ein Fürstentum, verbunden mit fürstlichem Beispiel, hat auch hier eine gedeihliche Saat ersprießen lassen. Denn dieses heute so blühende Sinaia mit seinen reizenden Parkanlagen, seinen vornehmen Hotels, die sich nirgends lässig in den Vorbergrund drängen, ist nur durch den König entstanden. Noch vor drei Dezennien lag hier ein jämmerliches Dorf und oberhalb desselben das im Jahr 1695 erbaute Kloster mit seinem Kirchlein. Fürst Carol besuchte den Ort bald nach Antritt seiner Regierung und fühlte sich berart angezogen durch ihn, daß er beschloß, hier seinen Sommeraufenthalt zu nehmen. Aber nirgends war eine Unterkunft zu finden und bei der Unsicherheit der Verhältnisse an die Errichtung eines eigenen Heims noch nicht zu denken. So hat der Fürst die Mönche, ihm Unterhalt zu gewähren, und er bezog einen Nebenbau des Klosters, der nur im Erdgeschos ein paar Zimmerchen birgt, wahre Götzentempelräume, deren größter Raum acht Meter im Sebiert enthält, während die Schlafkammern durch eine schmale Bettstelle, einen Waschtisch und einen Stuhl völlig ausgefüllt werden.

Hier quartierte sich der Fürst ein und hierher führte er nach seiner Vermählung seine Gemahlin, das schöne feinstämmige Fürstentum vom Rhein, die an der Seite des geliebten Mannes und in dieser zaubervollen Gegend alle Unbequemlichkeiten übersah, welche mit einem solchen Aufenthalt verbunden waren. In den nächsten Jahren entstand an der anderen Seite der Kirche ein Neubau mit etwa sechs immer noch winzigen Zimmerchen, aber sie waren doch etwas behaglicher und geräumiger, alle auf einen von schmalen Holzsäulen getragenen Altan gehend, von dem die Blüte voll immer neuen Entzückens über dies landschaftliche Paradies schweifen. Ganz zuletzt lag das Arbeitskabinett der Königin, dessen weißgestrichene Wände bis zur Mannshöhe mit zahlreichen Kohlezeichnungen von ihrer Hand bedeckt sind, meist in Lebensgröße sicher und gewandt skizzierte Bildnisse von Herrn und Damen, in irgend einer

besonders charakteristischen Auffassung dargestellt, Generale, Diplomaten, schöne Hofräuleins, auch eine ganze Paradezugene mit dem von fremden Offizieren begleiteten König zu Pferde. In diesen bescheidenen Gemächern verlebte das Fürstenpaar erinnerungsvolle Monde, und das Glück war vollkommen, als hier ein liebliches Kind sein zartes Stimmchen erschallen ließ, das herzige Prinzchen Maria, die wir im Abbilde, blondgelockt und weißumhüllt, in der neuerdings prächtig ausgeschmückten Klosterkirche sehen, die Hände auf der Brust gehalten, während die Rechte der in helle, wallende Gewänder gekleideten königlichen Mutter auf dem Haupte des Töchterchens ruht.

Der langgehegte Wunsch des Fürsten, hier ein Schloß als Sommeritz zu bauen, reifte 1874 seiner Verwirklichung entgegen. Nach den Plänen des Wiener Baumeisters Doderer entstand im zaubervollen Brachowathale, nahe den fahnenfelsabhängigen des Buzschetgebirges, ein wundervoller Königssitz, wie es einen auch nur ähnlichen zum zweiten Male nicht giebt. Jeder Brunn und Bomp sind sorgsam vermieden worden, und doch schaut das Schloß in seinem Schwelgerstil und mit seinen altdeutschen Zinnen, mit seinen hohen Thürmen und von Weinlaub und Ephen dichtverrankten, holzgeschnittenen Altanen so stolz und freundlich drein, es ist ganz dem heiteren und landschaftlichen Rahmen angepaßt, daß man sich eines ohne das andere kaum noch denken kann.

Auch im Innern höft man auf keinen überflüssigen Brunn; ein geläuterter Geschmack schmückte diese Gemächer und verlieh ihnen das Behagliche, das Wohlliche, den Eindruck, daß diese Räume auch thatsächlich zum Aufenthalt benutzt werden, und daß jene, welchen sie als Heim dienen, sich auch wohl darin fühlen. Und wie selten ist dies sonst in fürstlichen Schlössern! Vorzügliche Gemälde alter Meister bedecken die Wände, vorsichtig gewählte Kunstwerke anderer Art ziehen überall die Augen auf sich; eine kleine, alle Wissenschaften umfassende Bibliothek enthält das Arbeitsgemach des Königs, in jenem der Königin deuten Flügel, Harfe, Harmonium, Schreibpult und Staffelei die künstlerischen wie literarischen Neigungen der Bewohnerin an, farbige Szenen aus ihren Werken zieren oberhalb der dunklen Holztäfelchen den Musiksaal.

Von den Ballons und Galerien, von den Erkern und aus den Fenstern schweifen die Blicke theils hinunter in die fernem, quelldurchzogenen Thäler mit ihren fruchtbringenden Auen, theils tauchen sie hinein in die Waldeseinsamkeit mit hochragenden Tannen und breitkronigen Laubbäumen, über deren Gipfel hinweg die starren Felszacken des Petra-Arja ragen, von dem der Beselch herunterbraust in schäumendem Gefäll und sich nahe dem Schlosse über Gestein und hochwedelige Farrenkräuter fort mit luftigem Plätschern ins Thal ergießt.

Verstimmte Wege ziehen sich durch den Hochwald, dem man völlig seine majestätische Ursprünglichkeit gelassen, bergan geht's in dem erhabenen Waldschweigen, und nun ein Ausruf des Erstaunens: hoch über dem Erdboden, dicht unter den Wipfeln riesiger Föhren, auf und zwischen den Stämmen ruhend, hängt eine von schmaler Veranda umgebene Baumhütte, zu der man nur Zugang erlangt von einem nebenan errichteten hölzernen Thurm, von welchem eine Zugbrücke hinübergelassen werden kann. Knarrend fällt sie langsam herab, wir überschreiten sie,

der Gesellschaft mit ihren hohen Anordnungen, all der Fülle des Geistes, welche die Großstadt bietet, nicht gerecht werden zu können.

Nach Egon's Bericht war es damit nicht so gefällig, da konnte sie schon mithun. Unter dieser schillernden Oberfläche, die lediglich verlangt wurde, konnte sie dann unbekümmert Johanna bleiben — Herrn Marius zu Liebe. Sie durchschritt mit der Mutter und Egon als Führer im Sturmschritt alle „Sensationen“ der Hauptstadt. Und Egon zeigte mit der Zeit, war ungemein schätzbar in der Wahl. Es handelte sich ja für die Damen nur darum, möglichst rasch den eigentlichen Zeitgeist zu begreifen, in den neuen Schönen gehen zu lernen. Das Alte, Gediegene, Abgedroschene kannte man ja schon, wenn nicht durch eigene Anschauung, so doch aus Büchern, abgesehen davon, daß in der Gesellschaft selten das Gespräch darauf kam; es handelte sich also lediglich um die großen „Tagesnummern“, die modernsten, eben kassischen erregenden Theaterstücke, die Ateliers der extravaganteren Künstler, deren Tolleiten das kunstfeine Publikum immer von neuem ansprachen, bis herab zu den vielbesprochenen Spezialitäten in den vornehmen, auch den Damen zugänglichen Varietés.

Das Kunterband all der Eindrücke wirkte verwirrend und verwirrend zugleich auf Johanna. Sie besand sich nicht wohl dabei. Mit der Kunst, deren Wesen sie durch Herrn Marius kennen gelernt, hatte das alles sicherlich nichts zu thun, das war ihr klar. Sie begriff jetzt schon besser seine Furcht vor der Stadt.

Aber was für ihn recht nützlich, war es nicht für sie. Sie mußte ja nun einmal leben in dieser verrückten Welt, deren von Egon entworfene Schilderung jetzt nach diesen Wanderungen ihr völlig gerecht erschien. — Der Spott darüber stand ihr ja frei; es glaubte ja niemand an ihre Eithät von allen diesen gläubigen scheinbaren Bewunderern und Verehrern, man huldigt eben der Mode, und niemand sieht sich berufen, das Hohlgekläpper seines Innern über diese

drüben, in der bei stärkerem Winde fühlbaren Schwankungen ausgelegten Hütte, betreten wir zunächst eine nach holländischem Muster eingerichtete Miniatur-Küche und von ihr aus ein kleines holzgetäfeltes Vorzimmer, darauf den winzigen Salon mit weißlackierten Wänden und Holzuhkeln — — Prinzessin Marie, der schönen Gemahlin des Thronfolgers Prinzen Ferdinand, gehört dies reizende, in seiner Art einzige Lustkolum, mit welchem sie der König vor kurzem überraschte.

Auch von hier herrliche Blicke in das in schmalen Ausschnitt fern unter uns ruhende Brachowa-etal mit seinen gewaltigen Schneebergen dahinter und mitten hinein in den geheimnißvoll rauschenden, von tiefer Weibe umfangenen Wald, den Carmen Sylva's Klänge mit poetischen Mären und phantastischen Gestalten bevölkert. Sein Flüstern und Wehen hat manch' Leid in ihrer empfindsamen Seele sanft aufgelöst und seine erhabene Sprache ihr edles, fremde Sorgen und Schmerzen innig mitempfindendes Herz oft erleichtert und getröstet, wie sie einem ihrer Vertrauten unter ein Bild geschrieben, welches sie in der Waldeseinsamkeit darstellt:

„Dem Wald gehört mein Lied,  
Mein Malen und mein Dichten,  
Und was von Traumgeschichten  
Mir durch die Seele zieht.“

Man kann von Rumänien nicht Abschied nehmen, ohne, wenn auch nur in flüchtigsten Umrissen, einer Einrichtung zu gedenken, die von außerordentlicher Bedeutung für das Land und seine Bevölkerung geworden ist, ihr rechtlich Theil tragend zu dem Emporkommen des jungen Staates: der Kronomanen. Auf Vorschlag des um Rumänien hochverdienten Jean Brătianu ward 1884 ein Kronbesitz geschaffen, aus zwölf in den verschiedensten Gebieten des Landes liegenden Gütern bestehend, die über 132000 Hektar umfassen. Durch diesen Besitz sollen der Krone die Mittel gewährt werden, eine zweckentsprechende Repräsentation auszubilden und um eine enge Verbindung herzustellen zwischen ihr und dem Lande, zumal der bäuerlichen Bevölkerung desselben, „der König muß der erste Besitzer rumänischen Bodens sein“, meinte Brătianu, mit dem stillen Wunsche, daß diese Kronlütter vorbildlich würden für den gesammten Staat, ein Beispiel gebend zur regen Nachahmung.

Diese Erwartung hat sich erfüllt, dank der steten Sorgfalt des Königs, der seine erspriehliche Aufmerksamkeit nicht nur der rumänischen Landwirtschaft, sondern auch allen mit ihr in nähere wie weitere Verbindung zu bringenden Betrieben widmete. Er fand zudem einen emsigen und verhandlungsvollen Verfechter wie Ausfühler seiner Pläne in dem Domänenminister Dr. Jean Kalinderu, welcher, mit klarem Blick und vollster Thatskraft ausgestattet, unermüßlich hingebend und schaffensfroh die Ideen des von ihm treu verehrten Herrschers verwirklichte, diese Aufgabe als sein vollstes und würdigstes Lebenswerk betrachtend. So wurden Musteranstalten geschaffen, in erster Linie in landwirtschaftlicher Beziehung, zur möglichst rationellen Ausnützung des Bodens, dann aber auch in industrieller Hinsicht, indem Fabriken und sonstige Unternehmungen entstanden, um die besonderen Erzeugnisse bestimmter Güter vorteilhaft für die Bevölkerung zu ver-

offenständige Nartheit laut werden zu lassen; am wenigsten kam das ihr zu, einem unerfahrenen jungen Mädchen. Sie war ja schon stolz darauf, daß sie das alles durchschaute mit ihrem natürlichen, noch unverdorbenen Sinne. Gewiß ward wenigen ihrer Alters- und Geschlechtsgenossinnen diese Einsicht zu theil.

Mingelmann konnte gegen diese Orientierungsreisen seiner Damen keine Einwendung machen; einmal mußte das ja geschehen. Er hatte die Ausgabe dafür bereits in seinen Etat aufgenommen. Im übrigen rechnete er auf Johanna, daß sie von selbst dieses Zeug bald satt haben und in die stille Häuslichkeit zurückkehren würde. Er selbst hatte unterdessen mit Hilfe des Majors Veit, einen Hausgenossen, einen ihm sehr sympathischen Kreis von Gesinnungsgenossen gefunden und fühlte sich allabendlich in den gemüthlichen Räumen des „goldenen Varen“ als Mitglied der größtentheils aus pensionierten Beamten und Offizieren sich rekrutierenden Gesellschaft der „Antiquare“ im höchsten Grade heimlich. Dort hörte er dieselben Klagen, die auch ihn bewegten, über das theure Leben in der Stadt, die übertriebenen Ansprüche, die Opfer, die man seinen Kindern bringen müsse. Es ging ihm also nicht besser und nicht schlechter als unzähligen anderen Leidensgenossen. Das stimmte ihn nachsichtiger. Seine liebsten Stunden aber, welche an wohligen Behagen an die an Nächstentage des Adlernichtes und der Veroni heraufrufen, waren die, welche er im Tapeinerischen Comtoirzimmer neben dem Laden verbrachte.

Der kleine bewegliche Kaufherr, in dem er bald einen Mann, treu und ehrlich wie Gold, erkannte, vom echten alten Schläge, war ihm bald unentbehrlich, und auch dieser fand, abgesehen von der Ehre, ein aufrechtiges Gefallen an dem Amtmann. Höchst interessante Cigarettenproben wurden gehalten, appetitliche Liqueurflaschen entlockt, über den modernen Schwindel in allen Formen losgezogen, die gute alte Zeit gelobt.

## Die Sonne.

28 Roman von Anton Freiherr von Perfall.

Marius war unverbesserlich, er hatte nicht mehr die Kraft, sich zu heben, kein Vorwärtsstreben, er wird versauern in Langeweile. Das war für Johanna der beste Beweis, daß von einer Rettung zu ihr keine Rede sein konnte; denn das hatte sie wiederholt gelesen, daß die Liebe der stärkste Sporn sei für jeden Mann, alle seine Energie werde. Weiter Egon war jetzt ihr Lehrmeister und oberster Ratgeber. Er weichte sie allmählich ein in die Kunst, eine Heldin zu werden, in die schwierige Wissenschaft des Ebit, deren eifrigster Adept er war. Er mußte überall Weisheit, in Toilettestragen, den schwierigsten Anstands- und Etikette-Angelegenheiten, im ganzen Gewirre gesellschaftlicher Lagen, in Sport, Kunst und Theater. Er gab von allem nur die schillernde Oberfläche, aber in der ästhetischen, effektvollsten Beleuchtung. Er nahm selbst allem die tiefe Bedeutung, das ganze Weltgetriebe war ihm ein hunder Scherz, den man so gewandt und „silvoll“, wie er sich ausdrückte, als möglich mitnehmen müsse, alles Schwindel. Dem weiblichen Geschlechte fiel darin, in seinen Augen, keine andere Rolle zu, als dem Scherz noch toller, noch amüsanter zu machen und es vor dem frühen Tode der Langeweile, dem es unerbittlich ohne solche Witzge verfallen müßte, zu retten. Den völligen Mangel jedes Ideals, welcher dieser Welt-Anschauung zu Grunde lag, den Vankeroit des Herzens verberg die jugendliche Frische, diese gewisse, bestechende Gutmütigkeit, die oberflächlichen Menschen so häufig eigen ist.

Daß er es mit stillen Begreifen, soweit sie nicht nach dem willkürlichen Ehrenlober seines Lebensstreiches für ihn festhielten, ebensov wenig ernst nahm, war bei dieser Anschauung selbstverständlich. Johanna freute sich im Stillen über dieses Lächerlichmachen und Verabreien alles dessen, was ihr vor Kurzem noch Respekt einflößte. Sie verlor damit die Angst,



wertigen. Und Mähen wie Kosten wurden belohnt, werden doch gegenwärtig auf der einen Domäne treffliche Terracotten hergestellt, auf einer anderen Wollwaren, auf der dritten die verschiedensten Erzeugnisse aus Holz, wie Möbel, Wagen, Küchengeräte, Tonnen, Koffer, aber auch vorzügliche Resonanzböden für Klaviere, auf einer vierten Stickerien und gewirkte Stoffe, auf einer fünften Korbgewebe und Seilererei und so fort, immer im Hinblick auf ihre Nutzbarkeit für die unbemittelten Bevölkerungsschichten. Eifrige Förderung erfahren Viehzucht und Forstkultur, Waldbahnen wurden gebaut, der Flossverkehr eingerichtet, überall Bauernschulen errichtet, Holzschneidmühlen entstanden und die Wasserwege zum Transport des Holzes wurden wesentlich verbessert, und über allem vergaß man auch nicht die aufmerksamste Pflege des Wildbestandes und der Fischerei.

Am die ländlichen Bewohner anzusprechen, dem oft von ihr vernachlässigten Boden mehr Sorge zu widmen, werden Sämereien vertheilt für Gärten und Gemüsepflanzungen, junge Obstbäume, Saatkartoffeln usw., wobei es nicht an zweckmäßiger Belehrung und Aufsicht fehlt. Wo früher elende Wege waren und man in den gebirgigen Gegenden nur zu Pferde vorwärts gelangen konnte, da giebt es heute glatte Chauffeen, auf denen starker Verkehr stattfindet. Alle Gebäude auf den Domänen sind in gefälligen Formen, vielfach aus Holz, errichtet, Ordnung und Sauberkeit werden auf das peinlichste durchgeführt, neben umsichtiger Wohlfahrts- und Gesundheitsmaßregeln. Mit besonderem Eifer nahm man sich des Unterrichts wesen an, welches früher in den ländlichen Bezirken viel zu wünschen übrig ließ. Musterghilte Schulen — bereits an 50 — bestehen heute in den Dörfern, ferner Bibliotheken mit mannigfaltigem Inhalt, der Sinn für gute, volkstümliche Literatur wurde erweckt und wird durch die zu billigem Preise erscheinende wöchentliche illustrierte Zeitschrift „Albina“ („Die Biene“) sowie die sämtlichen Gebiete des ländlichen Interesses behandelnden Bändlein der Volksbibliothek „Steara“ gefördert, und endlich wurden auch Volkstheater ins Leben gerufen. Es war für den Schreiber dieses eine frohe Ueberraschung, als von den sechs- bis zehnjährigen Knaben der Domänenschule Socio auf einer hübsch ausgestatteten Bühne in merkwürdig sicherer Darstellung und entsprechenden Kostümen das kleine vaterländische Schauspiel „Sultan Bojad“ aufgeführt wurde und sich dann allerliebst eingeleitete Nationaltänze der Knaben und Mädchen in den malerischen Volkstrachten angeschlossen. Mit dem Schulunterricht gehen gymnastische und gefangliche Uebungen Hand in Hand, arme Kinder erhalten unentgeltlich Kleidungen und Bücher, der Eifer der Lehrer und Lehrerinnen wird durch Gratifikationen und andere Belohnungen angepornt, viel Beachtung schenkt man einer vernünftigen Hausindustrie. Aber auch für die Aufklärung der Erwachsenen sorgte man, indem man Fortbildungsschulkurse und Bibliotheken einrichtete, Vorträge halten läßt über gemeinnützige Thematika und vor allem landwirtschaftliche, Spar-, Hilfs- und Unterstützungsvereine, die schnell großen Zuspruch fanden, gründete.

Nur das Wichtigste ward hier gestreift, um zu zeigen, was aus dem verworrenen Ginst geworden ist. Von selbst drängen sich einem die Vergleiche auf zwischen den früheren und heutigen Zuständen, wenn man eine dieser Domänen besucht und sieht, wieviel in kurzer Frist hier geschaffen wurde, was in emsiger Arbeit dem Boden abgerungen wird, in welchem Grade die Wohlfahrt der Bevölkerung gestiegen ist. Und unwillkürlich erinnert man sich der Zeiten, als es hier gar jammervoll aussah, da jeder Fortschritt gewaltsam gehemmt und die Bevölkerung systematisch ausgeplündert wurde, und man gedankt der weiten türkischen Gebiete jenseits der Donau, die das gleich günstige, hoffnungsfrohe Bild bieten könnten, wie es uns hier so freundlich entgegentritt.

Kein Zweifel: der Glanz des Halbmonds ist, wenigstens für die europäischen Provinzen, im Verlöschen begriffen, regsame Völker stärken sich in rüstiger Kulturarbeit, das mercklich gewordene Erbe anzutreten und aufs Neue zu beleben!

### Die Sonne.

20 Roman von Anton Freiherr von Perfall.

Während draußen jeden Augenblick das völlig unnütze, aber von Tapeiner mit Fähigkeit festgehaltene Thürglöckchen ging und all die unzähligen, verschiedenartigen Bedürfnisse des Publikums laut wurden, auf welche Tapeiner stets mit einem Ohr lauschte, während er das andere Ringelmann sich. Dann und wann unterbrach der keine bewegliche Kaufmann auch die lebhafteste Unterhaltung mit einem schrillen Befehl oder Einwand: „Die vierte Lade in der dritten Reihe, wissen Sie das noch nicht? — Zwanzig Pfennige das Päckchen. Schwarzeiter No. 6 wird dem Herrn genehm sein!“

Bemerkungen, welche auf die für Ringelmann nur verworren hereinbringenden Forderungen Bezug hatten. Der verderbliche Gang zu ungehörter Gemüthlichkeit klärte Ringelmann von neuem ein, ließ ihn seine vornehmste Pflicht vergessen, gerade jetzt, bei dieser völligen Wendung der Verhältnisse der Führer und Leiter seiner Familie zu sein.

Frau Otilie aber hütete sich wohl, ihn zu wecken; so unsympathisch ihr auch dieses Gebahren ihres Gatten an und für sich war, jetzt pochte es vortrefflich zu ihren Plänen. An ihm war ja nichts mehr zu bessern, er war ja verloren für die Welt, so war es wenigstens ihre heiligste Mutterpflicht, Johanna für diese zu retten. Frau Otiliens händeriger Gebanke, der sie Tag und Nacht nicht ruhen ließ, war der ihres aktiven Eintritts in die Gesellschaft.

Ringelmanns waren bereits zweimal zu Gast bei Baron Sternau; daran schlossen sich weitere Vorstellungen, Besuche und Einladungen. Etwas mußte geschehen, es handelte sich nur um die Form. Ueber diese wurde ausschließlich mit Egon verhandelt, der eine allgemeine und endgültige „Abfütterung“ in einem Gasthose vorschlug, ganz neuer, vortrefflicher Gebrauch, wobei jede Störung des Hauswesens verme-

### Vermischtes.

**Seltames Pfandstück.** Vor einigen Tagen wurde in Berlin in der städtischen Pfandkammer eine Riesenschlange verkauft. Sie hatte früher einem Studenten gehört, der sie als „Hausstier“ hielt und war von einem Gerichtsvollzieher für ein zwar ungewöhnliches, jedoch geeignetes und entbehrliches Pfandstück gehalten worden. Der Student hatte besonders ihre „Gutmüthigkeit und Treue“ hervorgehoben, doch übertrug sie diese nicht auf ihren neuen Herrn, der 39 Mk. für sie angelegt hatte, und so ließ er sie verkaufern. Ein Handelsmann bezahlte für sie 15 Mk., nahm sie aber nicht mit nach seiner Wohnung, sondern ließ sie in der Pfandkammer, wo sich die Schlange wohl und munter befand. Jetzt sucht er einen Liebhaber dafür, da er täglich 1 Mk. Lagergeld zu zahlen hat, kann aber keinen finden.

**Die Franzosen im deutschen Reichstag.** Der soeben beendete fünfte internationale Chemikerkongress hat ein paar hübsche, vielbemerkte Episoden gebracht. Es war ein eigenartiges Bild, als der berühmte französische Chemiker Henri Moissan von der Rednertribüne des deutschen Reichstages Besitz nahm und dort durch seinen Assistenten experimentiren ließ; in seiner geistvollen Art bemerkte er, es spreche für die Bedeutung der Chemie, daß sie mit ihren Versuchen nun auch schon in die Parlamente einbringe. Am Sonnabend versammelten sich die französischen Teilnehmer des Kongresses, etwa 250 an Zahl, in der Wandelhalle des Reichstages, um dort ein großes Gruppenbild herstellen zu lassen. Das ist gewiß eine eigenartige Erinnerung, welche die französischen Gelehrten in ihre Heimath mitbringen.

### Lustiges Allerlei.

Ein wahres Geschichtchen erzählt die Münchner Jugend wie folgt: In einer kleinbürgerlichen Familie waren die Kinder gehalten, ihre Eltern „per Sie“ anzusprechen. Als sich nun gelegentlich eines sehr ausgedehnten patriotischen Frühlingsfestes Vater und Sohn in sehr animierter Stimmung befanden, erhob letzterer, der als bereits sehr bemoehtes Haupt immer noch eifriger dem Studium der Bierologie als der Juristerei oblag, sein Glas und apostrophirte seinen cher papa mit den Worten: A. H. Wir kennen uns jetzt schon dreißig Jahr; ich denke, wir könnten jetzt eigentlich auch „Du“ zueinander sagen! Prost! Schmolli!

In einem schwäbischen Dörflein hält der neue Pfarrer, der ein herzlich schlechter Prediger ist, seine erste Sonntagspredigt und bemerkt, wie ein ältliches Fräulein, das erst ziemlich lange ostam auf ihn geschaut, plötzlich zu schluchzen beginnt und während der ganzen Predigt nimmer aufhört. Gerührt — er schätzt das natürlich als Wirkung seines gehaltvollen Vortrags — beschließt der Pfarrer, sie nach dem Gottesdienste anzusprechen. „Na, Mütterchen,“ sagt er, „fehlt Euch was, weil Ihr heut während der Predigt so g'weint habt?“ „Noi, noi, Hochwürden,“ erwidert d'rauf das Weibchen, „aber wißas Hochwürden, mir lant an an Buama Geißel! wera, und wenn der amal das Predigen nit besa fa, hant mir 's Geld umsonst ausgebat!“

Entrüstung. Herr: „Es ist mir leider unmöglich, Ihnen heute etwas zu geben, da ich absolut kein Kleingeld bei mir habe. Kommen Sie ein andermal wieder!“ — Bettler: „Schon wieder so 'ne faule Vertröstung! Da soll een recht'schaff'ner Mensch uff'n jriunen Zweig kommen!“

### Wochen-Spielsplan der Dresdner Theater.

**Königliches Opernhaus.**

Donnerstag, 11. Juni. Lucia von Lammermoor. Anf. 7, 8 Uhr. Freitag, 12. Juni. Welterbannung. Anf. 6 Uhr. Sonnabend, 13. Juni. Die Hugenotten. Anf. 7, 8 Uhr. Sonntag, 14. Juni. Der Waffenschmied. Anf. 7, 8 Uhr.

**Königliches Schauspielhaus.**

Donnerstag, 11. Juni. Domitianus. Der zehnjährige Krieg. Anf. 7, 8 Uhr. Freitag, 12. Juni. Lucius der Königsdramen. 8. Abend. König Richard III. Anf. 7 Uhr. Sonnabend, 13. Juni. Die Opferfeier. Endlich allein. Anf. 7, 8 Uhr. Sonntag, 14. Juni. Die verurtheilte Witwe. Anf. 7, 8 Uhr. Montag, 15. Juni. Geigen und sein König. Anf. 7, 8 Uhr.

### Marktbericht.

#### Produktenmarkt.

Dresden, 8. Juni. Amtliche Notierungen der Produktenbörse. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, 160—165, brauner 75—78 kg, 156—162, do. neuer 000—000, weiß, rot 171—179, do. weißer 176—181, amerikanischer Spring, aller 000 bis 000, do. Kanias 173—176, do. weißer 000—000. Roggen, pro 1000 kg netto: Schöbischer, neuer 72—74 kg, 133—137, do. neuer 69—71 kg, 127—131, preis 140—145, weißer 143—147, weißer, pro 1000 kg netto: Weich, 140—150 schief und positiver 140—160, böhm. und mähr. 180—180, Futtergerste 125—140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländ. 144—150, schlesischer 144—152, russischer 137—145. Mais, pro 1000 kg netto: Cumanische neuer, 150—156, do. 000—000, rumänischer neuer, 138—142, do. Plata gelb 000—000, amerikanischer Weizen 130—132, amerik. mähr., abfallende Waare 105—125, Erbsen, pro 1000 kg netto: Saart- u. Raitern. 160—165, Weiden, pro 1000 kg netto: 146—160, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inl. u. fremd. 146—150, Gersten, pro 1000 kg netto: Wintergerst, schief, 000—000. Weizen, pro 1000 kg netto: schief, befristete 245—255, feine 230—245, mittlere 220—230, do. Plata 210—220, Bombard 250—255, Weizen, pro 1000 kg netto: (mit Foh) raffin. 53,—, Rabstuden, pro 100 kg: lange 10,50, runde 11,00, Weizen, pro 100 kg: I. Qualität 17,00, II. Qualität 16,00. Weizen, pro 100 kg netto (ohne Saft): 25—29. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken): 24,00—29,50, Gerstenmehl 27,00—27,50, Semmelmehl 26,00—26,50, Weizenmehl 24,50—25,00, Gerstenmehl 19,50—20,00, Weizenmehl 16,50—17,00, Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken), erstl. der höchsten Abgabe: Nr. 0 22,50—23,00, Nr. 0 I 21,50—22,00, Nr. 1 20,50—21,00, Nr. 2 19,00—20,00, Nr. 3 15,00—16,00, Futtermehl 12,20 bis 12,60. Weizenkleie pro 100 kg netto, ohne Saft, (Dresdner Marken) grobe 9,50—9,70, feine 9,30—9,50, Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken); 10,00—10,20. (Feinste Waare über Weizen). (Die für Artikel pro 100 kg netto in Preis verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Weizen, gelten für Geschäfte mindestens von 10 000 kg.)

Auf dem Markte: Kartoffeln (56 kg.) 3,20—3,50 Mk., Butter (kg.) 2,60—2,70 Mk., Hon (50 kg.) 2,70—3,00 Mk., Stroh (Schod.) 25—26 Mk.

#### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkte am 8. Juni 1903.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	Schlachtgewicht	
		Mk.	Pf.
<b>Ochsen:</b>			
1. a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		37—39	68—70
b. Vordereier der gleichen		38—40	68—71
2. junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgem.		33—36	65—68
3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere		29—31	60—63
4. gering genährte jeden Alters		—	50
<b>Kälber und Kühe:</b>			
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes		35—38	62—66
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		32—34	58—60
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber		29—31	54—56
4. mäßig genährte Kühe und Kälber		25—27	50—52
5. gering genährte Kühe und Kälber		—	46
<b>Bullen:</b>			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes		36—39	63—67
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		32—35	60—62
3. gering genährte		29—31	54—58
<b>Kälber:</b>			
1. feinste Mast- (Bollmilchmast) und beste Saugkälber		44—50	70—75
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber		44—47	66—69
3. geringe Saugkälber		40—43	63—65
4. ältere gering genährte (Fresser)		—	—
<b>Schafe:</b>			
1. Mastlamm		35—36	60—70
2. jüngere Mastlamm		32—34	64—67
3. weiche Mastlamm		30—31	60—62
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)		—	—
<b>Schweine</b>			
1. a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren		39—40	52—53
b) Fettschweine		40—41	53—54
2. fleischige		37—38	50—51
3. gering entwickelte, sowie Sauen		35—36	48—49
4. ausländische		—	—
Antrieb: 491 Rinder (und zwar 190 Ochsen, 134 Kälber und Kühe, 167 Bullen, 372 Kälber, 691 Stüd Schafvieh, 1822 Schweine, zusammen 3376 Thiere.			
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälber, Kühen, Bullen, Kälbern, Schafen und Schweinen mittel.			
Von dem Antriebe sind 143 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.			

den und, was die Hauptsache ist, alle kleinen und großen Mängel desselben der Kritik entzogen werden. Doch Johanna fand diesen Gebrauch ganz abscheulich; in Langfelden würde der einfachste Bürger sich schämen, im „Abler“ sich seine Besche bezahlen zu lassen. Man gehe doch nicht irgend wohin, um umsonst zu essen und zu trinken, sondern um bei guten Freunden in einem gemütlichen Heim ein paar frohe Stunden zu verbringen. Die Lebenswürdigkeit, die Wärme, die von Hausberrn und Hausfrau ausgeht, geben ja die wahre Würze solcher Feste.

„Liebes Langfelder Cousinchen,“ bemerkte dann Egon, „hier ist die wahre Würze eine gute Marke — Pommery und ein feines Couvert.“

Doch auch Frau Otilie war energisch gegen solche Veranstaltung. Sie traute sich zu, die Sache im eigenen Hause origineller und etwas billiger abzuwickeln.

Ihr Ideal war eine Soiree mit künstlerischen Vorträgen aller Art. Damit sollte ihrem Hause von vorüberlein ein bestimmter Charakter gegeben werden, welcher zugleich alle unausbleiblichen und von ihr schon vorangesehenen Ungleichheiten in der Zusammenlegung der Gesellschaft entschuldigen sollte. — Eine gewisse geniale Ungebundenheit war dazu ein vortreffliches Auskunftsmitel; dieselbe deckte auch mögliche Mängel, die Rinderwertigkeit oder selbst das gänzliche Fehlen der von Egon so betonten „Marke.“ Der Leutnant ging mit Wärme auf die Idee ein. Das war ja gerade seine Spezialität, er selbst in allen möglichen Salonkünstlern bewandert. Seine Verbindungen in der Künstlerwelt sicherten ihm sündiges Material, wenn dasselbe auch dann und wann der Boheme entnommen war; man nahm es an solchen Abenden in den höchsten Kreisen nicht so genau. Die Schwierigkeit war nur, wenigstens noch eine zugräftige Nummer auf das Programm zu bringen, und zwar in diesem Falle ohne Kostenaufwand.

Egon begab sich nun auf die Suche und kehrte in wenigen Tagen mit einem ganz brillanten Resultate wieder zurück.

Eine junge Konzertfängerin, die vor kurzem erst ihr Debut in der Residenzstadt ziemlich glänzend abendeten, eine Schönheit ersten Ranges, fand sich bereit, den Ringelmann'schen Abend zu besuchen, aber nur unter einer Bedingung, nämlich daß der Intendant der Hofbühne anwesend sei und ihre Stimme höre.

Zum Entsetzen der Amtmännin erklärte Egon, der Sängerin bereits die Zulage gemacht zu haben. Als aber derselbe erklärte, sie habe nichts zu thun, als mit ihrem Gatten bei dem Intendanten einen Anstandsbesuch zu machen, das heißt eine Karte abzugeben, das andere werde er schon besorgen, da hatte die Bewunderung des Neffen seine Grenzen. Selang ihm dies, so war mit einem Male ihr kühnster Traum verwirklicht. Der allgemein beliebte Komiker eines Landesvillentheaters war der beste Freund Egons und gab ebenfalls seine Zulage. Für das übrige mußte der eben in vollem Flor stehende Dilettantismus sorgen. Blieb noch die Wahl der Gäste. Den Grundstock bildete der Sternausche Kreis, einige Kameraden Egons, vor allem Graf Leining, dessen offenkundiges Interesse an Johanna nicht aus dem Auge gelassen werden durfte. Aber noch fehlte irgend eine pikante Beimischung, die unerlässlich war, schon wegen des Intendanten, irgend eine Salonfigur, ein Name! Das war nun die schwerste Aufgabe.

Die Leute waren alle auf Monate hinaus schon vergeben und trafen ihre strenge Auswahl. Ein bekannter Lustspieldichter, den sich Egon für etwaigen Gebrauch angefreundet hatte, gab eine entchiedene Absage — was habe er bei einem Amtmann zu suchen!

Selbst einen Afrikareisenden, der ein paar Wochen bei seinen Auserwählten zubrachte, hatte Egon mit seiner besitzenden Liebenswürdigkeit für einen kleinen Vortrag zu gewinnen gesucht. Aber der Mensch war entliehlich zähe, denn bis jetzt war er mit ihm noch zu keinem Resultate gekommen.